

# W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.**

**A m t s b l a t t**

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

**N<sup>o</sup>**

Freitag, den 3. Mai 1867.

**18.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inscrat nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## Verordnung,

**Maßregeln zum Schutze gegen die Einschleppung der Rinderpest betr.**

Eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Rinderpest in Bayern, in Untersteinach bei Culmbach, ausgebrochen. Mit Rücksicht hierauf findet sich das Ministerium des Innern veranlaßt, bis auf Weiteres 1) das Einbringen von Rindvieh ohne Unterschied der Race, desgleichen von Schafen, Ziegen und Schweinen, sowohl mittels der Eisenbahn als auch im Grenzverkehre, 2) die Einfuhr thierischer Rohproducte, namentlich von Fleisch und Talg, Haut, Hörnern und Knochen von obigen Viehgattungen in frischem Zustande aus Bayern nach Sachsen unbedingt zu untersagen.

Zu widerhandlungen werden nach den Bestimmungen in § 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 16. Januar 1860 gehandelt.

Dresden, den 29. April 1867.

Ministerium des Innern.  
von Rostk-Wallwitz.

Forberg.

## U m s c h a u.

Es weht in dieser Woche eine entschieden friedlichere Luft. Ein Congress soll am 12. Mai in London zusammentreten, und die Luxemburger Frage ausmachen. Alle Großmächte haben ihre Zustimmung gegeben; es wird sich nun blos darum handeln, ob Preußen die Festung räumen und ob Frankreich den Krieg um jeden Preis haben will. Nachdem Belgien es ablehnte, Luxemburg anzunehmen und dafür einige kleine Striche Land an Frankreich abzutreten, machte Oesterreich den Vorschlag, daß Preußen die Festung räumen, die Franzosen aber nicht einziehen sollten. Bismarck soll nicht abgeneigt sein, doch verlangt er die Garantie Europas für die Neutralität des Ländchens, d. h. sollte der schmachliche Länderschacher wieder auftauchen und Frankreich Luxemburg besetzen, dann müßte ganz Europa dagegen auftreten. Nach andern Nachrichten wäre Preußen bereit, Luxemburg zu schleifen, wenn die Franzosen ein Gleiches mit der

Festung Metz vornehmen. Die französischen Blätter wiegeln ab. Die Rüstungen Frankreichs wagen sie nicht abzuleugnen, behaupten aber, die Pferdekaufe seien durch die enormen Verluste der Cavallerie in Mexiko veranlaßt worden. Nur ein Blatt, das Pays schreibt, Frankreich müsse den Frieden Europas mit Füßen treten, um mit dem Blute des deutschen Volkes die Schande abzuwaschen, mit welcher Frankreich durch seine vom Napoleon'schen Despotismus einzig und allein verschuldeten Fehlschläge in Mexiko und Deutschland überschüttet wird. Dies sind die wahren Kriegsgründe der Napoleon'schen Politik. Wenn die eisernen Würfel zu rollen anfangen, dann muß man sich darauf gefaßt machen, daß der sinkende Bonapartismus die rotte Mühe aufsetzt und vor keinem Mittel zurückzusehen wird, um sich über dem Wasser zu halten. —

Gar zu viel darf man auf den Congress nicht geben und viele Leute, denen man ein Urtheil zutrauen kann, sehen darin nichts als ein Hiniaus-